

In Sibirien bis Kamtschatka ist er gleichfalls <sup>1)</sup>. — Standort. Sümpfe und Brüche, besonders Torfmoore, wo er ganze Gebüsche bildet. — Blüthezeit. Mai und Juni.

Eigenschaften. Alle Theile des Gewächses zeigen einen eigenthümlichen, widerlichen, betäubenden Geruch, besonders zur Blüthezeit, und eigenthümlichen, etwas bitteren Geschmack, der von einem ätherischen Öl und dem Harz abzuhängen scheint. Die Bestandtheile der Blätter sind nach Meißner<sup>2)</sup>: ätherisches Öl 7,80; Chlorophyll 57,00; Hartharz 37,50; eisengrünender Gerbestoff mit saurem-äpfelsaurem und essigsaurem Kali und Kalk 21,00; unkrystallisirbarer Zucker 15,00; brauner Färbestoff mit saurem-äpfelsaurem Kali und Kalk 23,00; Gummi (durch Wasser ausgezogen) 30,50; Gummi (durch Ätzlauge erhalten) 156,00; Extractivstoff 34,00; Ulmin 20,00; Faser 55,00; Feuchtigkeit 30,00.

Wirkung. Der Kienpost ergreift besonders das Nervensystem und erregt alle Zufälle einer narkotischen Vergiftung, namentlich Kopfweh, Schwindel, Betäubung, Übelkeit und sogar Erweiterung der Pupille <sup>3)</sup>. Das Rindvieh und die Ziegen verschmähen ihn. Auch von Wanzen, Läusen und Flöhen wird er nicht vertragen und kann daher zu ihrer Vertreibung benutzt werden. Die Bienen dagegen sollen ihn lieben und in die Körbe gehen, wenn man sie mit Porst eingerieben hat. Dem Biere theilt er eine sehr berauschende Kraft mit, doch entstehen nach dem anhaltenden Genuße eines solchen Bieres nachtheilige Folgen.

Anwendung. Linné und Westring<sup>4)</sup> brachten ihn in Schweden als Heilmittel in Ruf. Man kann ihn im Pulver zu 5 — 8 Gran und im Aufguss zu  $\frac{1}{2}$  Dr. reichen. Innerlich hat man ihn gegen Keuchhusten, Wechselfieber, chronische Hautausschläge, selbst Aussatz und gegen atonische Gicht; äußerlich (in Waschungen) gegen Hautausschläge empfohlen. Die Russen sollen aus den mit Birkenrinde vermischten Blättern einen Theer bereiten, womit sie die Juchten bestreichen.

Gegenmittel. Es wird keine andere geben können als die, welcher man sich gegen narkotische Vergiftungen überhaupt bedient.

#### Erklärung der zwei und zwanzigsten Kupfertafel.

Das ganze Gewächs. Fig. 1. Eine ausgebreitete Blumenkrone (etwas vergr.). — 2. Der Kelch mit den Staubgefäßen und dem Stempel (nat. Gr.). — 3. Der Stempel mit dem Kelche und der Honigdrüse (a) (vergr.). — 4. Der obere Theil des Griffels mit der Narbe (stark vergr.). — 5. Der Fruchtknoten der Quere und 6. der Länge nach durchschnitten (vergr.). — 7. Der obere Theil eines unaufgesprungenen Staubgefäßes von der hintern, und 8. von der vordern Seite gesehen. — 9. Ein ganzes Staubgefäß mit aufgesprungenem Staubbeutel. — 10. Eine unaufgesprungene Kapsel (nat. Gr.). — 11. Eine aufgesprungene Kapsel (sehr stark vergr.). — 12. Eine Kapsel der Quere nach durchschnitten (stark vergr.). — 13. Die Saamenträger mit einigen darauf sitzenden Saamen und dem Kelche. — 14. Ein einzelner Saamenträger. — 15. Mehrere Eichen von verschiedener Größe. — 16. Zwei Saamen in nat. Gr. — 17. Ein Saame (vergr.). — 18. Ein Saame (mikroskopisch vergr.). — 19. Derselbe der Quere, und 20. der Länge nach durchschnitten, mit dem Embryo (a).

### COMPOSITAE Juss. und aller Schriftsteller.

#### Zusammengesetztblumige.

Blumen meist mehrere auf einem gemeinschaftlichen Befruchtungsboden und von einer mehrblättrigen oder aus mehreren Schuppen bestehenden Hülle eingeschlossen. Hauptnerven der Röhrenblumen mit den Kronzipfeln wechselsweis. — Kelch überständig, aus Zähnen, Haaren oder Schuppen bestehend oder 0. Staub-

<sup>1)</sup> Pall. *Reis.* III. S. 287; Gmel. *Fl. sib.* T. IV. p. 127. — <sup>2)</sup> Berlin. *Jahrb. d. Pharm.* Jahrg. XXVIII. *Abth.* 2. S. 170; Brandes *Arch.* Bd. 23. H. 2. S. 500. — <sup>3)</sup> Jacq. *Collect. Bot.* Bd. II. S. 45. — <sup>4)</sup> *Dissert. de Ledo.* Upsal. 1776.

*beutel* mit Anhängen, meist in eine Röhre verwachsen. *Griffel* 1. *Narbe* 2. — Frucht: Achene. — Saamen eiweißlos. — Meist Kräuter oder Stauden. Blätter verschieden stehend. In den verschiedensten Climaten. Fast  $\frac{1}{10}$  der phanerogamischen Gesamtvegetation ausmachend.

## CICHORACEAE oder LACTUCEAE.

## Cichorienartige oder Lattigartige.

Blumen alle zwittrlich, gezüngelt und fruchtbar. Narbe während des Blühens gekrümmt. — Enthalten weissen Milchsaft.

## LACTUCA. Salat.

(SYNGENESIA AEQUALIS.)

Befruchtungsboden nackt. Allgemeine Hülle fast walzenförmig, mit dachziegelartig sich deckenden, am Rande häutigen Schuppen. — Der völlig entwickelte Kelch (*pappus* Linn.) haarig oder fast federartig, lang gestielt.

## LACTUCA VIROSA. Giftiger Salat.

Giftiger Lattig, Stinkender oder stark riechender Salat, Wilder Lattig, Wilder Salat, Leberdistel, Sau-salat. — *Holl.* Stinkende Salade. — *Dän.* Stinkende Laktuk. — *Engl.* The Strong scented lettuce, the broad lettuce. — *Franz.* La laitue vireuse. — *Portug.* Alface brava.

Synonym: *Lactuca virosa*. Linn. *Spec. plant. ed. II. p. 1119.* — *Syst. plant. ed. Reich. P. III. p. 625.* — *Houtt. Linn. Pfls. IX. 36.* — *Willd. Spec. plant. T. III. p. 1526.* — *Roth Flor. Germ. T. I. p. 338. T. II. P. II. p. 258.* — *Hoffm. Deutschl. Fl. P. I. p. 276.* — *Spreng. Syst. veg. Vol. III. p. 659.* — *Engl. botan. t. 1957.* — *Hook. Scot. 227.* — *Hayne Arzneigew. Bd. I. n. 47.* *Hayne Darstellung der Gewächse der neuen Preuss. Pharm. Bd. II. p. 87. tab. 1.* — *Lactuca agrestis. Cord. Hist. 157.* — *Lobel Icon. 241.* — *Endivia. Trag. Hist. 268.* — *Thesion Dalech. Hist. 564.* — *Lactuca sylvestris odore viroso. C. Bauh. pin. p. 123.* — *Buxb. Halens. p. 174.* — *Rupp. Jen. p. 207.* — *Lactuca sylvestris lato folio. J. Bauh. Hist. 2. p. 1002.*

Wesentlicher Charakter. Blätter abgewandt, länglich-lanzettförmig, feinzählig, an der Basis pfeilförmig, am Kiele stachlich, die untersten ausgebuchtet.

Beschreibung. Wurzel einjährig, senkrecht, ästig, mit vielen Wurzelfasern, bräunlich-gelb. — Stengel aufrecht, stielrund, unten mehr markig, oben mehr röhrig, ästig, am untern Ende mit einzelnen, pfriemförmigen Stacheln besetzt, am obern unbewaffnet, überall weifsmilchend, zwei bis vier Fufs hoch, rispenartig sich zertheilend — Blätter wechselsweisstehend, sitzend, umfassend, abgewendet, feinzählig, gekielt, am Kiele oder an der Mittelerippe mit kurzen, pfriemförmigen Stacheln besetzt: *untere* länglich-lanzettförmig, buchtig, etwas wellenförmig, am Grunde pfeilförmig; *obere* ungetheilt, pfeil-lanzettförmig. — Blumen zusammengesetzt, viele auf einem gemeinschaftlichen Befruchtungsboden stehend und von einer, aus vielen blattartigen, am Rande häutigen, dachziegelartig sich deckenden Schuppen bestehenden, allgemeinen, vor dem Aufblühen walzenförmig und nach dem Verblühen fast kugelförmig erscheinenden Hülle (*involucrum*) umgeben. — *Äußere Geschlechtshülle* (Kelch) oberhalb des Fruchtknotens, auf einem Stielchen sitzend, federartig, während der Fruchtreife lang gestielt. — *Innere Geschlechtshülle* (Blumenkrone), einblättrig, zungenförmig, am Ende abgestutzt, fünfzählig, gelb, adrig. — Staubgefäße fünf: *Staubfäden* haarförmig den dritten Theil der Länge der Staubkölbchen ausmachend, mit dem untern Theil der Blumenkrone verwachsen. *Staubkölbchen* in eine oben gezähnte, an den Seiten gestreifte, gelbe Röhre verwachsen. —

Stempel: *Fruchtknoten* eiförmig, grünlichweiß, etwas zusammengedrückt, oben mit einem Stielchen. *Griffel* fadenförmig, die Staubkölbchen-Röhre um ein Viertel ihrer Länge überragend. *Narben* zwei, zurückgekrümmt, gelb. — Frucht: *Achene* fast lanzettförmig, zusammengedrückt, gestreift, schwarzbraun. — Eiweiß fehlend. *Embryo* aufrecht, gerade.

Vaterland. Portugal <sup>1)</sup>, Spanien <sup>2)</sup>, Italien <sup>3)</sup>, Frankreich <sup>4)</sup>, England <sup>5)</sup>, Schottland <sup>6)</sup>, Deutschland <sup>7)</sup>, Ungarn <sup>8)</sup>, überhaupt wohl ganz Europa mit Ausnahme weniger (nördlicher) Länder. — Standort. Auf gutem oder wenigstens mäßig-gutem Boden, besonders an Hecken, Mauren, auf Schutthaufen, aber auch in Gärten. — Blüthezeit. Julius und August. — Frucht reife. Julius, August und September <sup>9)</sup>.

Eigenschaften. Der Giftlätig besitzt in allen Theilen einen weißen Milchsaft und einen sehr bittern, eckelhaften, später brennenden Geschmack und starken, widrigen, betäubenden Geruch. Nach Klinck <sup>10)</sup> enthalten 5 Pfund des Lattichs gegen 20 Unzen Milchsaft. Der Milchsaft enthält nach Pfaff <sup>11)</sup> und Klinck 8,75 Wachs; 7,50 beim Verbrennen angenehm riechendes Hartharz; 22,50 Caoutchouc; 51,25 in Wasser lösliche Theile: (Bitterstoff, Gummi, Eiweißstoff, freie Lactucasäure, lactucasäuren Kalk und Magnesia und Salpeter); 10,00 Wasser. Die Destillation des frischen Saftes giebt eine Lackmus nicht röthende Flüssigkeit vom virösen Geruch und Geschmack des Krautes. Der frische Saft röthet das Lackmuspapier, gerinnt durch Säuren und Weingeist, und wird an der Luft gelb. Die Lactucasäure ist der Klee- und Apfelsäure sehr verwandt. Trommsdorf <sup>12)</sup> fand bei der Destillation auch ein flüchtiges, stinkendes Öl.

Wirkung. Der Giftlätig wirkt in kleinen Gaben (zu 3 — 20 Gr.) krampfstillend, beruhigend, auflösend, Harn- und Schweifstreibend, dem Bilsenkraut ähnlich, in großen Gaben entstehen die Zufälle einer narkotischen Vergiftung. Beispiele von wirklichen Vergiftungen damit an Menschen sind noch nicht bekannt geworden, doch gehört er zu den verdächtigen Substanzen, da nach Glaser der Milchsaft auf empfindliche Stellen der Haut, z. B. des Gesichts gebracht, Entzündung und einen Ausschlag hervorbringt. Zwar haben die von Orfila <sup>13)</sup> mit Hunden angestellten Versuche bei der innern Anwendung keine erheblichen Resultate geliefert, indem von zwei Hunden einer, dem man 1½ Pfund frischer Blätter gab, sich eben nicht übel zu befinden schien, während ein anderer (dem aber die Speiseröhre unterbunden war!) welchem man 3 Drachm. Extract reichete, am zweiten Tage starb. Nach der Application auf das entblößte Zellgewebe der Rückens aber wurde von Orfila der Tod nach 2 — 5 Tagen und nach Injectionen in die Jugularvenen nach 3 — 20 Minuten beobachtet. Die Symptome, welche an den Hunden wahrgenommen wurden, als der Lattig wirkte, waren die einer narkotischen Vergiftung.

Anwendung. In der Heilkunde macht man, doch im Ganzen nur selten, vom Lattich bei Brustaffectionen, Asthma, Stickschusten, Brustwassersucht, Unterleibsstockungen, Gelbsucht und gegen Herzkrankheiten Gebrauch.

Gegenmittel. Als solche werden die bei narkotischen Vergiftungen überhaupt anwendbaren dienen.

#### Erklärung der drei und zwanzigsten Kupfertafel.

Das ganze Gewächs nach einem kleinen Exemplar in natürlicher Größe, nebst einem untergelegten Blatt im Contour von *Lactuca Scariola*. — Fig. 1. Eine einzelne Blume (vergr.). — 2. Eine einzelne ausgebrei-

<sup>1)</sup> Brotero *Lusit.* I. p. 316. — <sup>2)</sup> *Synops. plant. Arrag.* p. 109. — <sup>3)</sup> Pollini *Veron.* II. p. 583; Seb. et Mauri *Fl. Rom.* p. 269. — <sup>4)</sup> Duby *Bot. Gall.* p. 296. — <sup>5)</sup> *Engl. Bot.*; Huds. *Flor. Angl. etc.* — <sup>6)</sup> Hook. *Scot.* 227. — <sup>7)</sup> Roth., Hoffm. etc. — <sup>8)</sup> Lumnitz *Pozon.* p. 766.

<sup>9)</sup> Von der äußerst nahe verwandten *Lactuca Scariola* soll sich die *L. virosa* nach Hayne a. a. O. bloß durch die bloß ausgebuchteten, nicht aber, wie bei *L. Scariola* schrotsägeartig-fiederspaltigen untern Blätter (siehe das unserer Figur untergelegte Blatt) unterscheiden.

<sup>10)</sup> *Diss. chem. de Lact. vir.* Killac 1820. — <sup>11)</sup> *Mat. med.* VI. 501. — <sup>12)</sup> *Journ.* XVI. St. 2. S. 361. — <sup>13)</sup> *Traité d. poiss.* II. p. 148.

tete Blumenkrone mit der Staubgefäßsäule (vergr.). — 3. Zwei Blumen noch auf dem Fruchtboden a. (vergr.). 4. Der Fruchtboden einzeln (vergr.). — 5. Ein einzelner Strahl des Kelches (sehr stark vergr.). — 6. Ein ähnlicher (schwächer vergr.). — 7. Die Staubgefäße ausgebreitet (vergr.). — 8. Ein Staubbeutel einzeln mit Pollenkörnchen (ungemein vergr.). — 9. Der vergrößerte Griffel mit der Narbe. — 10. Ein Fruchtknoten mit dem Kelche (Pappus). — 11. Derselbe quer durchschnitten. — 12. Eine Achene mit dem gestielten Kelche (nat. Gr.). — 13. Einzelne Kelchstrahlen. — 14. Eine Achene einzeln, 15. der Quere und 16. der Länge nach durchschnitten (stark vergr.). — 17. Der Embryo einzeln. — 18. Ein junges Pflänzchen.

## LEGUMINOSAE Juss. und aller Schriftsteller.

### Hülsengewächse.

Kelch unterständig, meist 5-, auch 4-spaltig, oft lippig. — Kronenblätter 5, 4, 3, 2, 1, 0, oft ungleich. Staubgefäße verschieden. Griffel 1. Fruchtknoten 1. Frucht Hülse, zuweilen steinfruchtartig oder eine Gliederhülse. *Eiweiß* fehlend. Afterblätter vorhanden. Kräuter, Stauden, Sträucher verschiedener Climaten. Fast  $\frac{1}{4}$  der gesammten Phanerogamischen Vegetation ausmachend. Chemische Bestandtheile sehr verschieden.

### HEDYSAREAE DC. Hedysareen.

Blumenkrone schmetterlingsartig. Staubgefäße ein- oder zweibrüdig. Frucht Gliederhülse. Wurzeln gekrümmt auf der Cotyledonenspalte liegend. Cotyledonen flach, während des Keimens sich in Blätter verwandelnd.

### CORONILLA. Kronwicke.

(DIADELPHIA DECANDRIA.)

Kelch glockenförmig, 5-zählig, die beiden obern Zähne genähert. Staubgefäße 2-brüdig (9 und 1). Hülse rundlich, schlank, in längliche, einsamige Glieder sich trennend. Saame eiförmig oder walzenförmig. — Kräuter oder Sträucher. Blumen in Dolden.

### CORONILLA VARIA. Bunte Kronwicke.

Kronenschötchen, Kornwicke, bunte Vogelwicke, Peltchen, Schafflinsen, falsche Sainfoin, falsche Esparsette. — *Franz.* La coronille bigarrée. — *Engl.* The purple coronilla. — *Holl.* Bontbloemig' kroonkruid. — *Russ.* Wjaszel.

Synon. Coronilla varia. Linn. *Spec. plant. ed. II. T. I. p. 1048.* — *Syst. pl. ed. Reich. P. III. p. 394.* — Houtt. *Linn. Pfls. IV. S. 267.* — Willd. *Spec. plant. T. III. P. II. p. 1153.* — Spreng. *Syst. veg. Vol. III. p. 324.* — DC. *Prodrom. P. II. p. 310.* — Schkuhr *Handb. tab. 205.* — Gaudin. *Flor. Helv. IV. p. 562.* — Lamark *Encycl. II. p. 121.* — *Flor. Franc. 4049.* — Curt. *Bot. Magaz. t. 258.* — Pollich *Palat. n. 691.* — Astragalus glaucoides. Gmelin *Itin. I. t. 21.* — Coronilla caule brachiato angulato, foliis vigenis aristatis, floribus umbellatis. Hall. *Hist. n. 387.* — Securidaca dumetorum major, flore vario, siliquis articulatis. C. Bauh. *Pin. 349.* — Securidaca 2. altera Spec. Clus. *Hist. 2. p. 137.* — Coronilla herbacea, flore vario. Tournef. *Institut. 650.* Mill. *IC. t. 107.* — Rivin. *t. 94.* —  $\beta$ . Foliis minus numerosis. Hall. *Helv. 387.* — Clusius *Hist. II. p. 237. Fig. 2.*

Wesentlicher Charakter. Stengel krautartig, ausgebreitet, glatt. Afterblätter sehr klein, spitzig. Blättchen 9 — 13, länglich, stachelspitzig, die untern dem Stengel genähert. Dolden 16 — 20-blumig. Hülsen aufrecht.

Beschrei.